

Sorge um die Menschenrechte

Human Rights Watch rapportiert

pab. · Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) hat am Donnerstag ihren jährlichen Bericht zur weltweiten Lage der Menschenrechte vorgestellt. Das mehr als 650 Seiten umfassende Dokument beleuchtet die Situation in über 90 Ländern, wobei wie im Vorjahr ein besonderer Fokus auf die arabische Welt gelegt wird. HRW stellt fest, dass die Euphorie des «arabischen Frühlings» der ernüchternden Herausforderung gewichen sei, rechtsstaatliche Demokratien aufzubauen.

Die Tendenz der Mehrheit, neu gewonnene Rechte zur Marginalisierung von Minderheiten zu missbrauchen, sieht HRW da als grosse Gefahr. Thematisiert wird unter anderem die Kontroverse um die ägyptische Verfassung. Ein Essay untersucht den Begriff der Tradition, der oft als Vorwand missbraucht werde, um Frauen und anderen Gesellschaftsgruppen Rechte zu verweigern. Die Sorge der Organisation um die Auswirkungen des sich ausweitenden islamistischen Einflusses auf die Menschenrechtssituation in der Region ist spürbar.

Dass begrüssenswerte politische Umwälzungen nicht unbedingt zu einem besseren Schutz der gesamten Bevölkerung führen, gilt auch ausserhalb der islamischen Welt, wie das Beispiel Burmas und dessen Umgang mit Minderheiten zeigt. Für Russland spricht HRW wegen der Flut repressiver Gesetze, die seit Putins Rückkehr in den Kreml erlassen wurden, vom schlimmsten Jahr für die Menschenrechte seit dem Ende der Sowjetunion. Der EU wird vorgehalten, sich bei Menschenrechtsproblemen in Mitgliedsländern zu passiv zu verhalten, wobei besonders auf die Situation in Ungarn angespielt wird. So könne die Union auch aussenpolitisch keine Führungsrolle im Menschenrechtsschutz einnehmen. Zudem werden die Asyl- und Migrationspolitik und die Zunahme fremdenfeindlicher Gewalt im Zuge der Wirtschaftskrise kritisiert.